

## Der mittelalterliche Amthofbrunnen

gehört zu den ältesten Bauteilen des Bamberger Amthofs. Er wurde in Trichterbauweise errichtet und lag innerhalb der tiebelseitigen Wehrmauer, die noch bei Johann Freiherr von Valvasor (1688) zu sehen ist. In den Dreißigerjahren zugeschüttet, wurde er 1991/92 mittels Kübel und Kelle, Seilzug und Rolle bis zur kreisförmigen Brunnensohle (Durchmesser 1 Meter) von den Mitgliedern des Museumsvereins Matthias Laggner und Dr. Hans Neuhold ausgegraben.

Der Schachtbrunnen ist aus viertel- bis halbmeterdicken Kugel- und Bruchsteinen, wie sie durch frühere Hochwässer im Tiebelbett freigelegt wurden, trocken aufgemauert. Er ist 13,50 m tief und hat einen Durchmesser von 1,50 m. 1911 wurde er wegen seines durch eine tote Katze verdorbenen Wassers gesperrt. Daraufhin benutzten die 42 Amthofbewohner den gesamten Hohlraum (22 m<sup>3</sup>) bis ca. 1931 als Hausmülldeponie. Die Brunnenwände haben sich seit der Errichtung des Amthofs (vor 1422) um keinen Zentimeter verschoben. Heute ist das Wasser - offenbar wegen des verfestigten Erdreichs - versiegt.

Unter den zahlreichen, in Sand und Ofenasche eingebetteten Hausmüllresten fanden sich Teile eines Keramikofens, rußgeschwärzte Dachziegel, unzählige unzerbrochene Medizin- und Getränkeflaschen, Bierflaschenstücke mit den Aufschriften „Antonius-Brauerei“ und „Brauerei Konrad Eder“, eine blecherne Malschablone „Wählet rot“ und Bruchstücke von porzellanenen Pfeifenköpfen sowie von Ton- und Eisengeschirr.

Dr. Hans Neuhold

